

keiten an sinnl. Klangreiz abzugewinnen gesucht. Seine Opern verbindet die unauflösl. Einheit von Wort, Musik und Darstellung mit denen Wagners. Diese Einheit entspricht jedoch bei ihm keiner theoret. Konzeption: von einer solchen meinte S. selbst, er habe „eigentlich keine“: „Geheimnisvoll-Seelisches ringt nach musikalischem Ausdruck. Um dieses rankt sich eine äußere Handlung, die unwillkürlich schon in ihrer Entstehung musikalische Form und Gliederung in sich trägt“. Dem entspricht die hochgesteigerte Sinnlichkeit der Texte, die S. mit Ausnahme des ersten („Flammen“) alle selbst geschrieben hat, deren Gestalten übersensibel, emotional, irrational, triebhaft auf die ihnen begegnenden Verhältnisse reagieren, in denen sich gegenüber der ekstat. romant. die naturalist. Seite repräsentiert. Analog diesem Kontrast liegt allem klangl. und harmon. Überschwang solide Handwerklichkeit zugrunde, die in den späteren Werken in der Rückkehr zu einfacherer Tonalität und einfacheren Formen immer stärker hervortritt. Gegenüber den Opern stehen die übrigen Werke in S.s Schaffen zurück, wenngleich auch auf die Bedeutung insbes. der Lieder und der Instrumentalwerke verwiesen wird. Große Bedeutung kommt auch dem pädagog. Wirken S.s zu, was die Namen zahlreicher prominenter Schüler, unter ihnen Max Brand, Alois Hába, Jascha Horenstein, Egon Kornauth, Ernst Krenek, Felix Petyrek, Paul Amadeus Pisk, Franz Salmhofer, Hans Schmidt-Isserstedt und Grete v. Zieritz, unter Beweis stellen.

W. (s. u. bei Hailey) Opern: Flammen (Einakter), komponiert 1901 / aufgef. (konzertant) 1902; Der ferne Klang, 1901–10 / 1912; Das Spielwerk und die Prinzessin, 1909–12 / 1913; Die Gezeichneten, 1913–15 / 1918; Der Schatzgräber, 1915–18 / 1920; Irrelohe, 1919–23 / 1924; Christophorus, 1924–27 / nicht aufgef.; Der singende Teufel, 1924–28 / 1928; Der Schmied von Gent, 1929–32 / 1932. – Pantomimen und Ballette; Chöre; Lieder mit Klavier bzw. Orchester; Instrumentalwerke. – Archivalien hauptsächl. in Wien (Musikmgl., Österr. Nationalbibl.), Berlin (Preuß. Staatsbibl.) und New Haven, USA (Yale F. S. Collection).

L.: P. Bekker, F. S. Stud. zur Kritik der modernen Oper, 1919, 2. Aufl. 1983; R. S. Hoffmann, F. S. (= Neue Musikbücher 3), 1921; J. Kapp, F. S. Der Mann und sein Werk (= Zeitgenöss. Komponisten 4), 1921; F. S. zum 50. Geburtstag, in: Musikbl. des Anbruch 10, H. 3/4, 1928, auch als Sonderdruck; G. Neuwirth, F. S. (= Österr.-R. 79/80), 1959; ders., Die Harmonik in der Oper „Der ferne Klang“ von F. S. (= Stud. zur Musikgeschichte des 19. Jh. 27), 1972; H. Schreker-Bures – H. H. Stuckenschmidt – W. Oehlmann, F. S. (= Österr. Komponisten des XX. Jh. 17), (1970); H. Schreker-Bures, hören – denken – fühlen. Eine kleine Stud. über S.s Operntexte, 1970, 2.–3. Aufl. 1983; P. Ganzow,

F. S.s Kompositionsstil in seiner Oper „Die Gezeichneten“, phil. Diss. Innsbruck, 1973; F. C. Heller, F. S. in seiner Zeit (= Musikmgl. der Österr. Nationalbibl., Inst. für österr. Musikdokumentation. Sonderausst.), Wien 1974; F. C. Heller – H. Jančík – L. Vogel, Der F.-S.-Fonds in der Musikmgl. der Österr. Nationalbibl. (= Museion, NF 3/4), 1975 (Kat.); F. S. Am Beginn der Neuen Musik (= Stud. zur Wertungsforschung 11), 1978; E. van der Hoogen, Die Orchesterwerke F. S.s in ihrer Zeit. Werkanalyt. Stud. (= Kölner Beitr. zur Musikforschung 111), 1981; H. Schöny, in: Genealogie 30, 1981, S. 542f., 36, 1987, S. 625ff.; J. Theobald, Das Frühwerk F. S.s bis zum „Fernen Klang“, phil. Diss. Berlin, 1985; M. Brzoska, F. S. Oper „Der Schatzgräber“ (= Beihe. zum Archiv für Musikwiss. 27), 1988; B.-S. Philipp, G. v. Zieritz und der S.-Kreis. Die Kunst des unbedingten Ausdrucks, 1991; A. Zschunke, Zur Instrumentation in den Opern F. S.s, phil. Diss. Gießen, 1992; Ch. Hailey, F. S., 1878–1934. A cultural biography, 1993 (mit Werkliste und Bibliographie); P. Bekker, Briefwechsel mit F. S., hrsg. von Ch. Hailey, 1994; A. Zemlinsky, Briefwechsel mit A. Schönberg, A. Webern, A. Berg und F. S., hrsg. von H. Weber, 1996. (Th. Antonicek)

Schrems Johann, Politiker und Bauer. Geb. Kirchdorf a. Inn (OÖ), 16. 3. 1824; gest. ebenda, 30. 3. 1905. Sohn eines Bauern. S., der Mitgl. des kath.-polit. Kasinos von Ried (Ried i. Innkr.), ebenso wie der Ehrenwache des göttl. Herzens Jesu war, wurde erstmals 1870 als kath.-konservativer Vertreter der Landgmd. des Bez. Ried in den ö. Landtag gewählt. Polit. kath.-konservativ orientiert, befaßte er sich im Landtag u. a. mit der Frage der Errichtung der Landes-Ackerbauschule und schlug auch Maßnahmen zur Überwindung der ab 1869 einsetzenden Krise der Landwirtschaft vor. Dagegen lehnte er die Errichtung einer Landeshypothekenbank, die doch im Interesse der Bauern gelegen wäre, ab, wofür er und die anderen Abg. der Landgmd. von der Presse heftig kritisiert wurden. Bereits 1873 entsandte ihn der Landtag in den Reichsrat nach Wien, wo er sich bes. in Fragen des Staatsvoranschlags regelmäßig zu Wort meldete und in den Ausschuß, der sich mit dem Tierseuchengesetz befaßte, delegiert war. Bis 1879 im Reichsrat tätig, wurde er von diesem im Jahr darauf als Ersatzmann in die Grundsteuer-Zentralkomm. für OÖ gewählt. 1890 endete seine polit. Laufbahn, als er krankheitshalber aus dem Landtag ausscheiden mußte. Aufgrund seines couragierten Auftretens und seiner bescheidenen Lebensführung galt er als vorbildhafter Vertreter des ö. Bauernstandes.

L.: Ö. Volksztg., 31. 3. und 7. 4., Linzer Volksbl., 31. 3. und 4. 4., Rieder Wochenbl., 4. 4. 1905; Hahn, 1873; I. Karl, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftspolitik des ö. Landtags 1871–83, phil. Diss. Graz, 1972, s. Reg.; H. Slapnicka, OÖ – Die polit. Führungsschicht 1861–1918 (= Beitr. zur Zeitgeschichte OÖ 9), 1983, bes. S. 195. (H. Slapnicka)